

und die „Kampfkapazität“ in den „vorderen Räumen des NATO-Territoriums erhöht“ sowie die Verbände an Panzern, Raketen und Kampfhubschraubern bedeutend vermehrt werden.

Mit den neuen Aktivitäten der NATO werden die Rüstungsausgaben der kapitalistischen Länder weiter hochgeschraubt. Astronomische Höhen erreichten sie längst. So stiegen in den USA die offiziellen Militärausgaben (ohne getarnte Staatszuschüsse für Forschung und Entwicklung beispielsweise) von 1965 bis 1978 bereits auf das 2,5-, in der BRD auf das 2,8-, in Großbritannien auf das 2,2- und in Frankreich auf über das 3fache.

„Der Imperialismus ist die Epoche des Finanzkapitals und der Monopole, die überall hin den Drang nach Herrschaft und nicht nach Freiheit tragen. Reaktion auf der ganzen Linie“. So charakterisiert W. I. Lenin das Wesen des Imperialismus, und er verweist darauf, daß das Kapital das Fortschrittsstreben der Völker mit der steten Vermehrung seiner Machtmittel beantwortet.³ Nichts, aber auch gar nichts hat sich daran

Sozialistische Staaten sollen

Politisch wollen die imperialistischen Hauptmächte mit dieser materiellen Vorbereitung von Kriegen — nichts anderes ist imperialistisches Wettrüsten — andere Staaten erpressen. In seiner Rede vor den Angehörigen der Pazifikflotte der UdSSR entlarvte Leonid Brezhnev das Bemühen der USA und einiger anderer NATO-Staaten, den Anschein zu erwecken, als wären sie bereit, mit der UdSSR über das Verbot der Neutronenbombe zu verhandeln.⁴ In Wirklichkeit aber wollten sie dieses weltweit geforderte Verbot zum Gegenstand eines skrupellosen Handels machen, es mit Fragen

geändert. Die heute mit der forcierten Rüstung verfolgten Absichten belegen das ganz eindeutig.

Militärisch wollen maßgebliche imperialistische Kreise die Position der NATO stärken, ein Waffenmonopol erreichen und von dieser Position aus dem Warschauer Pakt gegenüberzutreten. Das ist eine Politik der Drohung, der Mißachtung des von den Staaten des Warschauer Vertrages vorgeschlagenen militärischen Gleichgewichts. Die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution werden mißbraucht, um nächste Generationen von Massenvernichtungsmitteln beschleunigt zu entwickeln.

Namhafte Generale der NATO und westliche Politiker meinen, auf diese Weise wäre ein Krieg gegen die sozialistischen Länder „gewinnbar“ und damit „wieder machbar“. Klar, daß angesichts dessen der Widerstand der USA und auch der BRD gegen ein neues SALT-Abkommen mit der UdSSR, das für die Entwicklung auf verschiedenen Gebieten einen Stopp bedeuten würde, so erbitert ist.

erpreßt werden

verknüpfen, die nichts miteinander zu tun haben. Die Sowjetunion sollte unter anderem gezwungen werden, ihre solidarische Hilfe für die fortschrittlichen Völker Afrikas einzustellen.

Mit Machenschaften dieser Art versuchen die Imperialisten, die Völker hinter das Licht zu führen, sie zu erpressen. In altbekannter abenteuerlicher Weise sollen mittels militärischer Stärke Einflußsphären gegen revolutionäre Veränderungen abgesichert und, wenn möglich, verlorene Positionen im Namen der vielgepriesenen Freiheit der Ausbeuter zurückerobert werden.

Eine zweite politische Absicht ist nicht zu verkennen. Die sozialistischen Staaten solle ihrerseits zu höheren Verteidigungs auf Wendungen gezwungen und somit veranlaßt werden, ihre sozialpolitischen Programme aufzugeben. Das erhöhte Wettrüstungstempo so zumindest die Lösung der Hauptaufgabe verzögern. Man spekuliert damit auf innenpolitische Schwierigkeiten und hofft, die Beispielwirkung des realen Sozialismus gegenüber der krisengeschüttelten kapitalistischen Welt abzublocken. Außerdem erwartet man eine Verminderung der materiellen Mittel der sozialistischen Staaten für die Unterstützung der progressiven Entwicklung in der „dritten Welt“.

Zu den militärischen und politischen kommen die ökonomischen Absichten. Den Rüstungsgeschäft engagierten Monopolen sollen neue Höchstprofite gesichert werden. Es sind die Militäretats der imperialistischen Mächte, die längst staatlich garantierte und stets krisensichere, profitable Aufträge. Das jährliche Wachstum der Rüstungsausgabe führt zu immer höherer Profitmasse. Dabei verdient „man im Waffengeschäft weit mehr als in der Produktion für den zivilen Bereich.“ Die Gewinn bezogen auf die Eigenkapitalbasis, waren bei den Rüstungsfirmen fast dreimal so hoch wie im Durchschnitt der US-Industrie“, gibt selbst der „Spiegel“ zu.

2,5 Billionen Dollar (etwa das Doppelte der gesamten Militärausgaben im zweiten Weltkrieg) wurden seit NATO-Gründung 1949 von ihren Mitgliedstaaten für Rüstung verpulvert. Da ein „Erfahrungswert“ der Rüstungskonzern besagt, daß etwa fünf Prozent des Selbstkostenpreises ihre Produktion Reingewinn ist kann man das kapitalistische Interesse erkennen, das d